



Geschichte und Geschichten aus der Stephanuskirche Mockau

Die Friedhöfe in Mockau, Teil 1

So wie Leben und Tod zusammengehören, so gehört zu einem Ort für die Lebenden auch eine Begräbnisstätte für die Toten.

Mockau hat gleich 2 Friedhöfe, unterschiedlich alt und unterschiedlich groß.

Schon vor mehr als 800 Jahren war die älteste christliche Kirche in Mockau von einem Begräbnisplatz umgeben. Weil die Kirche mitten im Dorf stand, an der Hauptstraße und von den Gebäuden des Lehngutes eng umgeben, war dieser Begräbnisplatz nur klein, aber für die geringe Einwohnerzahl ausreichend. Von dem alten Kirchhof haben sich einige Grabsteine bis heute erhalten, reich barock verziert, aber leider stark verwittert und durch modernen Vandalismus geschädigt. Auf älteren Bildern sind noch mehr Grabdenkmäler zu erkennen, wahrscheinlich von den schon lange im Dorf ansässigen Bauerngeschlechtern.



Grabsteine nördlich der Kirche

Adolph Andreas Friedrich Gontard (1834 bis 1909) der letzte Besitzer des Lehngutes, und seine beiden Ehefrauen. Im Hintergrund die Häuser Kieler Str. 14a und 14b

Nördlich der Kirche sind die Gräber der Familie Gontard erhalten. Die Familie Gontard hatte als Besitzer des Lehngutes bis in das 20. Jahrhundert hinein die Geschichte von Mockau geprägt. Zuerst Friedrich Alexander Gontard (1810 bis 1849), der als Kauf- und Herrscher aus Frankfurt/Main nach Leipzig gekommen war und 1839 das Lehngut Mockau und noch weitere Flächen erworben hatte. Danach sein Sohn Adolph Andreas Friedrich Gontard (1834 bis 1909), der auf seinem großen Landbesitz den Übergang von der landwirtschaftlichen Nutzung zu moderneren Wirtschaftszweigen vorantrieb. Er unterstützte den Bau neuer Verkehrswege und die Ansiedlung unterschiedlicher Industriebetriebe auf Mockauer Flur, wodurch der Charakter des Ortes völlig verändert wurde.

Eine pompöse Grablege für die Familie des Gutsbesitzers, wie z.B. in Schönefeld oder Abtaundorf, hat es in Mockau nicht gegeben.

Durch die Umgestaltung vom Bauerndorf zum Industriestandort mit dem Zuzug zahlreicher Arbeitskräfte stieg die Einwohnerzahl stark an, von rund 500 im Jahr 1850 auf mehr als 1.500 um 1880. Bei der damals üblichen Erdbestattung wurde der bisherige Friedhof um die Kirche zu klein.

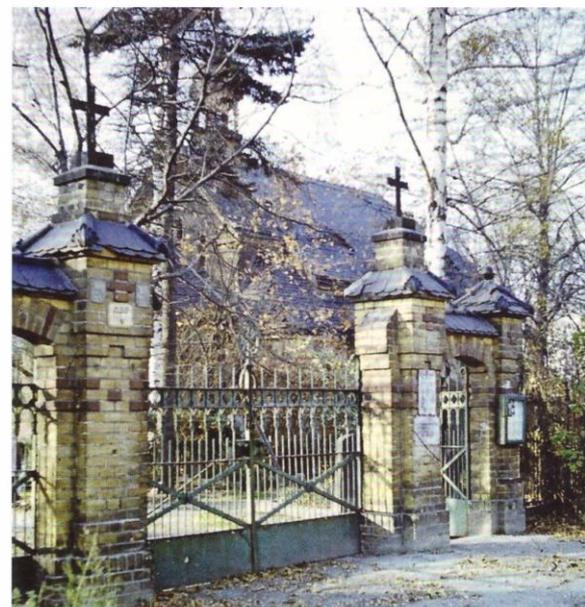
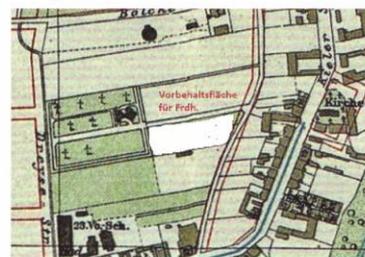
In den 1870er Jahren erwirbt die Kirchengemeinde Thekla, zu deren Kirchspiel die Mockauer Kirche noch gehört, eine größere Ackerfläche westlich außerhalb der Ortslage Alt-Mockau. Ein neuer Friedhof kann angelegt werden, mehrfach größer als der bisherige Kirchhof. Um angrenzende Felder zur Erweiterung wird mit dem damaligen Besitzer langwierig verhandelt.

Der neue Friedhof Mockau wird am 27. November 1880 eingeweiht. Der Zugang ist vom alten Dorf her, von der damaligen Nordstraße (später umbenannt in Weddingstraße, ab 1947 bis 1975 Seffnerstraße, dann bei völlig veränderter Trassierung Ernst-Grube-Straße, jetzt Samuel-Lampel-Straße).

Die große, auf Zuwachs berechnete Fläche wird gegliedert durch Anpflanzung von Lindenbäumen in West-Ost verlaufenden Alleen. Die Belegung des neuen Friedhofs beginnt in dessen Nordwestecke.

Auf dem Friedhof an der Kirche sollen keine Bestattungen mehr erfolgen, mit Ausnahme der Familienmitglieder des Lehngutsbesitzers.

Um 1900 ist die evang. Kirchengemeinde in Mockau so stark angewachsen, dass die bisherige Filiale von Hohen Thekla am 1. März 1901 zu einer selbstständigen Pfarrkirche erhoben wird.



Neuer Friedhof Mockau, Eingang und Friedhofskapelle um 1970